

1	Einleitung: Die Psychosomatische Medizin der letzten 30 Jahre	1
1.1	Entwicklungen der letzten 30 Jahre – innerhalb der Psychosomatischen Medizin und um sie herum	4
1.2	Psychosomatische Patientenversorgung heute	6
1.3	Psychosomatische Forschung heute	8
1.4	Psychosomatische Konzepte heute	9
1.5	Überblick über das Buch	13
2	Der Ausgangspunkt: eine kritische Würdigung des klassischen biopsychosozialen Modells.	19
2.1	„Psyche beeinflusst Körper“: Mechanismen und Effekte	20
2.1.1	Zum Einstieg: The great debate	20
2.1.2	Zur Verbindung psychosozialer Faktoren mit körperlichen Prozessen: Techniken und Konzepte.	22
2.1.3	Einflüsse psychosozialer Faktoren auf körperliche Krankheiten.	29
2.1.4	Einflüsse psychosozialer Therapie-Interventionen auf die Biologie und den Verlauf organischer Erkrankungen	32
2.2	Die Bedeutung der biografischen Entwicklung	34
2.3	Die Bedeutung menschlicher Beziehungen	37
2.3.1	Menschliche Beziehung: ein biopsychosoziales Phänomen.	38
2.3.2	Der Einfluss menschlicher Beziehungen auf Gesundheit und Krankheit	43
2.4	Die Bedeutung soziokultureller Faktoren	47
2.5	Subjektivität und ihre Erfassung	50
3	Eine notwendige Weiterentwicklung: Mind in Life, kausales Netzwerk, Embodiment	57
3.1	Die Hydra des Dualismus und die Crux der Erklärungsebenen	58
3.1.1	Die Hydra und ihre Geschichte	58
3.1.2	Die Crux der Erklärungsebenen – oder: kausale Netzwerke statt Reduktionismus.	63

3.1.3	Mind in Life: Zur Relevanz für die Psychosomatische Medizin und ihre Traditionen	75
3.2	Das verkörperte Selbst	79
3.2.1	„Embodiment“ und Weiteres	79
3.2.2	Das Selbst – Einheit in der Vielfalt der Aspekte	83
3.3	Das vorhersagende Gehirn und die organismischen Schlussbildungen	86
3.3.1	Grundlagen des „Predictive Processing“	86
3.3.2	Interozeption, aktive Inferenz, Emotionen	90
3.3.3	Die interpersonelle und kulturelle Entwicklung von „embodied mentalization“	95
3.3.4	Beziehung und verkörpertes Selbst	98
3.4	Fazit: Eine Weiterentwicklung des biopsychosozialen Modells	100
4	Das Konzept: Psychosomatische Krankheiten als Störungen des verkörpertem Selbst	105
4.1	Krankheits- und Störungsdefinitionen	106
4.1.1	Allgemeine Krankheits- bzw. Störungsdefinitionen	106
4.1.2	Psychische Krankheiten als Störungen der Bedeutungserteilung	108
4.1.3	Störungen der Bedeutungserteilung und körperliche Krankheit	111
4.2	Psychosomatische Krankheiten als Störungen des verkörpertem Selbst	113
4.2.1	Definitionsmerkmale psychosomatischer Störungsbilder	114
4.2.2	Körperbeschwerden und das Störungskriterium der „Kongruenz“	117
4.2.3	Störungen des verkörpertem Selbst sind mehr als „Interozeptionsstörungen“	119
4.2.4	Beispiele psychosomatischer Störungsbilder	120
4.2.5	Was ist der Nutzen einer allgemeinen Kategorie psychosomatischer Störungen?	123
4.3	Anmerkungen zu ausgewählten psychosomatischen Störungsbildern	125
4.3.1	Anhaltend belastende Körperbeschwerden	125
4.3.2	Somatopsychische Störungen	135
4.3.3	„Moderne Krankheiten“	137
4.4	Weitere Anmerkungen zur Ätiologie psychosomatischer Störungen	138
4.4.1	Anmerkungen zur allgemeinen biopsychosozialen Ätiologie	139
4.4.2	Anmerkungen zur speziellen Ätiologie von Störungen des verkörpertem Selbst	140

5	Die Umsetzung: Psychosomatische Medizin heute	145
5.1	Psychosomatische Diagnostik	146
5.1.1	Prinzipien der Diagnostik	146
5.1.2	Bewegungsstörungen und Magenulkus – ein Exkurs zum historischen Wandel psychosomatischer Diagnostik-Prinzipien	154
5.1.3	Zur Praxis psychosomatischer Diagnostik	160
5.2	Psychosomatische Therapie	180
5.2.1	Grundlagen zur psychosomatischen Therapie	180
5.2.2	Praxis der psychosomatischen Therapie	198
6	Die Zukunft: Weitere Entwicklungschancen der Psychosomatischen Medizin	211
6.1	Entwicklungen der Medizin	211
6.2	Die Entwicklung der psychosomatischen Versorgungsstruktur	212
6.3	Die Entwicklung der psychosomatischen Forschung	214
6.4	Die Entwicklung der psychosomatischen Konzepte	216
	Anhang	219
	Literatur	221